Zweites Blatt.

Der Enztäler.

Zweites Blatt.

№ 114. | Samstag den 18. Mai 1929. | 87. Jahrgang.

Pfingsten.

Der Heilige Geist, auf den das Pfingstfest uns hinweist, ist eine Kraft, die nicht von dieser Welt ist, die darum auch nicht mit dürren Worten dem denkenden Verstand klar gemacht werden kann; denn sie übersteigt alle unsere Begriffe. Wo man so viel über den Heiligen Geist zu reden vermag, herrscht meist ein Dunst, der uns die Wirklichkeit in undurchdringlichen Nebel hüllt.

Eine Kraft, nicht von dieser Welt, die aber in diese Welt unsichtbar hereinwirkt und aus verzagten, verschüchterten Menschen Helden macht, die einer ganzen Welt Trotz bieten. Eine Kraft, die wirklich einem Sturmwind gleicht, der uns zunächst entwurzelt und uns alles zerschlägt, worauf wir uns gründeten, woran wir mit heißem Herzen hingen. Aber im selben Augenblick leuchtet ein Neues auf, das uns mit unwiderstehlicher Gewalt anzieht. Nun sehen wir alles im Licht dieses Neuen und so vollzieht sich unwillkürlich bei uns eine Umwertung aller Werte. Eine merkwürdige und fortschreitende Gewißheit tritt an die Stelle der früheren Unsicherheit. Wir entdecken, daß wir nicht mehr Herren unseres Lebens sind, über das wir frei d. h. willkürlich verfügen könnten. Eine fürsorgende Führung greift Platz, für die wir der eigenen Verantwortung enthoben sind, der gegenüber aber wir uns umso stärker verpflichtet wissen. Die Sorge schwindet und weltüberwindender Glaube tritt an ihre Stelle. Wir brauchen uns nicht mehr ängstlich zu mühen, jede Ueberanstrengung fällt weg und an Stelle der Schwachheit und Ohnmacht tritt Kraft. Das tut uns allen bitter not. Drum: „Heil'ger Geist, kehr bei uns ein."

Pfäfflin.

Pfingsten.

Nun hat ein Frühling sich erschlossen,
Und bunt in Blüten steht die Welt,
Und Gottes Geist ist ausgegossen
Und strömt herab vom Wolkenzelt,
Und in die wachen Menschenherzen
Dringt dieses heil'gen Geistes Strom,
Und Worte flammen auf wie Kerzen
Und loh'n empor zum Himmelsdom.

Und brausend, wie von feur'gen Zungen,
Ertönt der Allmacht Lob und Preis,
Und was wie Glockenton erklungen,
In tiefer Brust verhallt es leis',
Und in den Augen liegt ein Leuchten,
Und alle Blicke strahlen? „Seht,
Wie Licht und Lenz die Nacht verscheuchen
Und wie uns Himmelsglanz ersteht!"

Ein Gotteshaus ist aufgerichtet
Und seine Pfeiler sind das All,
Und Haß und Hader sind geschlichtet,
Und durch die Welt wie Orgelschall
Rauscht voll ein Chor zum Sternenreihen,
Der um die ew'ge Sonne kreist,
Und singt des Schöpfers Ruhm im Maien
Und singt den heil'gen Pfingstengeist!

Pfingsten.

Meint ihr Gott anderswo zu spüren,
als hinter eignen Herzenstüren?
Was sollen uns Propheten frommen,
als daß sie uns helfen, zu uns zu kommen!

Stammler.

O komm du Geist der Wahrheit
und kehre bei uns ein;
verbreite Licht und Klarheit
verbanne Trug und Schein!
Heiliger Geist, o steig hernieder,
Hauch mir an die Stirn, die Lider,
flammend mit Unsterblichkeit!

Franz Spunde.

Das alljährliche Stimmen Ihres Klaviers

ist zur Erhaltung seiner Lebensdauer von größter Wichtigkeit, besonders nach dem langen Winter, der durchweg schwere Beschädigung an den Instrumenten hervorgerufen hat. Vertrauen Sie Ihr Instrument aber nur einem Fachmann an; wir beschäftigen nur ausgebildete Spezialtechniker und stehen jederzeit bei mässiger Berechnung zu Ihrer Verfügung.

Schmid & Buchwaldt,
Pianohaus,
Pforzheim.
Telefon 1613. — Poststraße 1. „Im Industriehaus".

Württemberg.

Vaihingen a. E., 17. Mai. (Schwerer Unfall.) Auf dem Felde in der Nähe des Leinfelder Hofes ereignete sich am Montag ein schwerer Unfall. Drei landwirtschaftliche Arbeiter waren dort mit Zeigen beschäftigt, wobei sie sich gehänselt haben sollen. Der an den Pferden gehende Knecht wollte nach dem die Maschine bedienenden Knecht mit der Peitsche schlagen. Dabei scheinen die Pferde erschrocken zu sein und gingen durch. Der Pferdeführer kam unter die Maschine und wurde von den Messern übel zugerichtet, die ihm schwere Fleischwunden rissen. Der Verunglückte wurde ins hiesige Bezirkskrankenhaus verbracht.

Stuttgart, 17. Mai. (Spielplan der Württ. Landestheater.) Großes Haus: Pfingstsonntag, 19. Mai: Parsifal (5½—10¼); Pfingstmontag: Parsifal (5½—10¼); Dienstag: Urlaub nach dem Zapfenstreich — Die Werbung — Fortunios Lied (7½ bis 10¼); Mittwoch: Lohengrin (7—11); Donnerstag: Lady Hamilton (7½—10¼); Freitag: —; Samstag: Unter Leitung von Hans Pfitzner Palestrina (6—10); Sonntag, 26. Mai: Die Jüdin (7—10); Montag: —; Dienstag: Geschl. Vorst.: Oedipus (7½ bis gegen 9¼); Mittwoch: Geschl. Vorst. Tannhäuser (7—10¼). — Kleines Haus: Pfingstsonntag, 19. Mai: Katharina Knie (7½—9¾); Pfingstmontag: Olympia (7½—10); Dienstag: Geschl. Vorst.: Katharina Knie (7½—9¾); Freitag: Der Marsch auf Rom (8—10¼); Samstag: Dreimal Hochzeit (7½—10); Sonntag, 26. Mai: Minna v. Barnhelm (3½—6) — Dreimal Hochzeit (7½—10); Montag: Olympia (7½—10); Dienstag: Die Entführung aus dem Serail (8—10¼); Mittwoch: Wilhelm Tell (8—10¼).

Stuttgart, 17. Mai. (Ordnung und Sauberkeit in den Zügen und auf den Bahnhöfen.) Die Reichsbahndirektion teilt mit: Um Klagen über mangelnde Sauberkeit in den Zügen, über Uebertretung des Rauchverbots usw. vorzubeugen, haben wir mit dem Beginn des stärkeren Reiseverkehrs unser Personal erneut angewiesen, der Ausstattung und Unterhaltung der Personenwagen alle Aufmerksamkeit zu schenken, die Wagen (namentlich in den D-Zügen) während der Fahrt in Ordnung zu halten, Rauch-, Eß- und Leseabfälle durch die Dienstfrauen einsammeln zu lassen. Die Bestrebungen, in den Zügen eine jedem Reisenden wohltuende Sauberkeit und Ordnung zu erreichen, bedürfen aber auch der Mithilfe der Reisenden selbst. Leider kann immer wieder beobachtet werden, daß Wagen und Abteile schon nach kurzer Fahrt durch weggeworfene Papiere, Obstreste, Streichhölzer usw. verunreinigt sind. Polster und Sitzbänke werden häufig durch Auflegen der Füße beschmutzt, obwohl dies durch Unterlegen einer Zeitung oder dergleichen leicht verhütet werden könnte. Viele Unannehmlichkeiten bereitet die Uebertretung des Rauchverbots. In den Nichtraucher- und Frauenabteilungen darf auch dann nicht geraucht werden, wenn die Mitreisenden ihre Zustimmung geben.

Gautagung des Waldbesitzerverbandes.

Stuttgart, 16. Mai. Der Waldbesitzerverband für Württemberg und Hohenzollern hielt am 10. und 11. Mai in Freudenstadt seine fünfte Gautagung ab, zu welcher sich neben einer Reihe von Gästen, auch aus der Schweiz, zahlreiche Privatwaldbesitzer und Vertreter der Waldgemeinden eingefunden hatten. Namens der Stadt Freudenstadt begrüßte Stadtschultheiß Dr. Blaicher die Versammlung. Die Verhandlungen wurden eröffnet durch den Vortrag „Die Kontrolle der buchmäßigen Leistung des Forstbetriebs als Voraussetzung einer gesicherten Waldrente", erstattet vom Verbandsgeschäftsführer Forstmeister Dr. Dannecker. Er betonte, die neuerlichen Wahrnehmungen und Beobachtungen führten zu der Vermutung, daß durch möglichst intensive Ausnutzung des über dem Waldboden befindlichen Luft- und Lichtraumes das Wachstum der Waldbäume gefördert und die Holzerzeugung günstig beeinflußt werden kann. Der mehrschichtige Wald, dazu möglichst Mischwald, wird die im Luftraum zur Verfügung stehenden Grundstoffe für die Holzerzeugung besser ausnützen können als ein Wald, wo nur eine Holzart auf der Fläche vertreten ist. Von dem Standpunkt der Leistungswirtschaft aus muß daher dem Mischwald mit mehreren Kronenstockwerken zugestrebt werden. Alsdann sprach Forstmeister Grammel-Freudenstadt über „Waldaufbau in der Nähe von Kurorten". Für Städte und Kurorte sei der Wald ein wesentlicher Bestandteil seines Zweckes und seiner Bestimmung, dem Menschen Ruhe, Entspannung und Einsamkeit zu geben. Das Beispiel der Stadt Freudenstadt zeigte, daß die femelartige, das ist mehrschichtige Form des Waldes die geeignetste Betriebsart für den Kurwald darstellt. Ein solcher Waldaufbau vereinige in sich nicht nur die Vorzüge der vornehmen Schönheit, sondern er schließe gleichzeitig auch den bestmöglichsten Wirtschaftserfolg, d. h. den höchsten Holzertrag in sich. In der anschließenden Aussprache dankte der Vorstand der forstwirtschaftlichen Zentralstelle der Schweiz, Oberförster Bavier, für die Einladung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Gedanke des Mehrschichtenwaldes, des Femel- oder Plenterwaldes, auf dem Marsche sei. Gerade im Schwarzwald seien die klimatischen und sonstigen Verhältnisse für diese Waldform besonders günstig und man könne heute schon sagen, daß mit dieser Waldform gute Erfolge erzielt werden können. Die Tagung beschloß ein lehrreicher Lichtbildervortrag, zu welchem Forstmeister Dr. Dannecker erläuternde Ausführungen gab. Die vorgezeigten Bilder entstammten Aufnahmen aus den Plenterwaldgebieten des Schwarzwaldes, des württ. Mittel- und Nordostlandes sowie der Schweiz; es waren wertvolle Ergänzungen der beiden vorausgegangenen Vorträge und machten die Besucher im voraus vertraut mit den Waldbildern, wie sie beim nachfolgenden Waldbegang in der Umgebung von Freudenstadt gezeigt und erklärt wurden.

Baden.

Karlsruhe, 16. Mai. Wegen versuchten Mordes an der 28jährigen Näherin Anna H. aus Karlsruhe wurde am 31. Januar d. J. der vorbestrafte 48 Jahre alte Werkzeugschleifer

Friedr. Breusch, Pforzheim,
Inh.: Fr. Roth.
Telefon 985. Metzger-Straße 7. Nächst dem Marktplatz
Aussteuer- und Wäsche-Geschäft.
Spezialität:
Anfertigung kompletter Braut- und Kinder-Ausstattungen.
Herrenwäsche nach Maß.

Das Todesurteil.

Roman von Kurt Martin.
(Alle Rechte vorbehalten.)
Vertrieb: Literarisches Büro „Das neue Leben", Bayr. Gmain, Oberbayern.

34

„Gnädige Frau! Ich sah zufällig von der gegenüberliegenden Seite, daß das Fräulein unwohl wurde. Darf ich helfen?"

Er kauerte schon neben der Leblosen.

Frau Burkardt hatte ihm Platz gemacht und hob die Karte. Sie erbleichte.

„Mein Gott! — Das ist ja —!

Adalbert riß ihr die Karte aus der Hand.

„Nein!"

Er starrte auf die Schrift, Mary Wilkens Schrift: „Wissen Sie, wer an diesem Abend Ihr Begleiter ist? Wissen Sie, wem Sie Ihre Gunst schenken? Wissen Sie, wer der Mann ist, der sich um Ihre Hand bewerben möchte? Wissen Sie, wer Adalbert Jordan ist? Er ist mein Freund und er ist der Sohn des Brudermörders Ulrich Jordan, der unter dem Richtbeil starb!

Die Karte entfiel seinen Händen. Tausend Lichter tanzten vor seinen Augen.

Die Stimme von Ilsens Mutter traf ihn, voll schneidender Schärfe.

„Hinaus!"

Er taumelte zur Tür. Reinholds Ruf erklang unbeachtet hinter ihm. Draußen blieb er einen Augenblick stehen. Dann stürzte er zur Garderobe, wandte sich wieder, und eilte barhäuptig die Treppe hinab.

XI.

Sie hatten beim Mittagessen vereinbart, am Nachmittag nach Zinnowitz wandern zu wollen. Als aber Frau Jutta gegen drei Uhr auf die Terrasse trat, — sie mußte auf Irmgards Wunsch jeden Mittag ein wenig ruhen — sah sie die Tochter weinend am Tisch sitzen.

„Was ist, Irmingard?"

Das Mädchen stand rasch auf.

„Gar nichts, Muttchen. Verzeihe! Ich — Es ist wirklich gar nichts."

Frau Jutta zog sie an sich.

„Hast du kein Vertrauen mehr zu mir?"

„Aber Muttchen! Hältst du das für möglich?"

„Dann sprich dich doch aus!"

„Später!"

„Aber sage mir doch —"

„Bitte, bitte, nicht jetzt! — Wollen wir Kaffee trinken? Ich rufe Olga."

Irmingard eilte ins Haus. Kopfschüttelnd sah ihr die Mutter nach.

— Was gab es? — Was hatte das Kind? — Hatte Reinhold an Irmingard geschrieben, und etwas, das ihr wehe tat? —

Olga kam und deckte den Tisch.

„Gleich kommt der Kaffee, Frau Doktor."

„Sagen Sie, Olga, was ist mit Irmingard?"

„Ja, wenn man das wüßte! — Fräulein Irmingard ist jetzt manchmal so ernst. Ich zerbreche mir oft den Kopf, was mit ihr ist. — Und dann ist sie doch auch wieder oft froh und vergnügt. — Ob's nicht eine stille Liebe ist?"

„War die Post schon da?"

„Ich weiß gar nicht, Frau Doktor. Ich habe drin im Haus gearbeitet. Fräulein Irmgard saß auf der Terrasse und stickte." —

Als Olga mit dem Kaffee erschien, folgte ihr Irmingard. Sie schaute jetzt wieder ruhig und gelassen drein. Nur ihre geröteten Augenlider verrieten die kürzlichen Tränen. Mit leisem Lächeln setzte sie sich der Mutter gegenüber.

„Hast du ein wenig schlafen können, Muttchen?"

„Ja, Kind."

Irmingard rührte versonnen mit dem Löffel in der Tasse. Die Mutter fragte: „Willst du gar nichts essen?"

„Ich habe wirklich keinen Hunger, Muttchen! Aber paß auf, dafür esse ich heute Abend um so mehr."

Frau Jutta war innerlich beunruhigt.

„Wollen wir denn noch nach Zinnowitz gehen, Irmingard?"

„Nach Zinnowitz! — Ach nein. — Nicht dort hin! — Lieber hier in Koserow bleiben. — An den Strand! — Aber hinaus, nicht unter Menschen!"

„Wie du willst!"

Frau Jutta quälte die Tochter mit keiner neuen Frage.

Still schritten sie im Schatten der Allee dem Buchenwald entgegen. Immer weiter, weiter hinaus ging Irmingard.

Sie sprachen kein Wort.

Am Dünenrand setzten sie sich. Es war ganz still um sie her. Die See lag regungslos vor ihnen. Fern zog die lange Rauchfahne eines Dampfers. Nach Zinnowitz hinüber blitzten weiße Segel in der Sonne.

Unvermittelt brach Irmingard das Schweigen.

„Mutter, bitte, sende ein Telegramm an Adalbert. Schreibe, ich sei krank, ich sei todkrank, und er soll sofort zu mir kommen, ich wolle ihn sehen."

Frau Jutta griff sich entsetzt und angstvoll ans pochende Herz.

„Irmingard! — Nicht! — Du krank!"

„Ja, es wird ihn vielleicht bewegen, aus Leipzig abzureisen."

„Adalbert!"

Frau Jutta fühlte den Schlag ihres Herzens stocken. Sie suchte der Tochter Hand und krampfte die Finger um die ihres Kindes.

„Sage mir alles! — Es ist etwas mit Adalbert! —Sprich! — Du hast Nachricht bekommen! — Reinhold hat geschrieben! — Sage es mir, ist es so?"

Irmingard schluchzte hilflos auf.

„Hätte ich doch geschwiegen! Aber ich wollte ja helfen! — Mutter, ich bin so töricht! — Vergiß meine Worte!"

„Du hast einen Brief bekommen?"

„Ich —. Ich sprach dummes Zeug."

„Du hast einen Brief bekommen?"

Da gestand Irmingard traurig:

„Du willst es wissen. — Ja, ich habe einen [illegible] bekommen."

„Von wem?"

„Von Reinhold."

„Was schreibt er?"

„Ach, nichts Besonderes."

„Gib mir den Brief!"

„Ich —. Ich habe ihn nicht mit."

„Irmingard, siehst du denn nicht meine Qual! — Sage mir doch alles, ich bitte dich!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Albert Metzger aus Graben, zuletzt in Karlsruhe wohnhaft, vom Schwurgericht zu 11 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt; ferner war auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt worden. Sechs Monate der Untersuchungshaft wurden auf die erkannte Strafe angerechnet. Die Tat des Angeklagten hatte sich am 29. Mai v. J. im Hardtwald abgespielt. M. hatte die H. auf dem Schützenfest kennen gelernt. Als sie ihm auf dem Wege durch den Wald nach der „Fliegerklause" nicht zu Willen war, zog er ein Rasiermesser und drang mit diesem von hinten auf sie ein; er versetzte ihr 2 tiefe Schnitte in den Hals, so daß sie zu Boden stürzte. Nur dem glücklichen Umstande, daß das Messer am Kieferknochen abgeglitten war, verdankt sie ihr Leben, denn nur wenige Zentimeter tiefer hätte die Klinge die Schlagader getroffen. Darauf schleifte M. die H. an den Füßen hinter ein Gebüsch, wo er sich an ihr — sie tot wähnend — in nicht wiederzugebender Weise verging. Nachdem der Täter von ihr abgelassen und sich entfernt hatte, schleppte sich die Schwerverletzte, die starken Blutverlust erlitten hatte, einige Meter weiter und wurde dann von einem Radfahrer entdeckt, der ihre Unterbringung im Krankenhaus veranlassen konnte. Gegen das Urteil des Schwurgerichts legte M. Revision an das Reichsgericht ein. Dieses verwarf jetzt die Revision des Angeklagten, so daß das Urteil des Schwurgerichts rechtskräftig geworden ist.

Pforzheim, 16. Mai. Heute nacht wurde die in der Untern Au wohnende Ehefrau des 39 Jahre alten Friseurs Urban durch das starke Gebell ihres Hundes geweckt. Als sie aufstand und zum Fenster hinaus sah, lag ihr Mann sehr schwer verletzt auf der Straße. Er wurde sofort ins Krankenhaus eingeliefert, wo außer einem Oberschenkel- und Armbruch ein schwerer Schädelbruch festgestellt wurde. Er starb heute nachmittag um 2 Uhr, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Es wird angenommen, daß er aus dem Fenster gestürzt ist. Der Unfall bedarf noch der Aufklärung.

Mannheim, 16. Mai. In der Nähe des Schloßhotels trug sich am Donnerstag morgen ein aufregender Selbstmordversuch zu. Das Küchenpersonal des genannten Hotels beobachtete, wie im Dachgeschoß des benachbarten Hauses der Inhaber der Lebensmittelhandlung Schaible sich mit blutigen Händen aus dem Fenster schob und sich auf die Straße stürzte. Der Unglückliche hatte sich vor dem Sturz mit einem Rasiermesser die Pulsader an beiden Armen geöffnet. Auch hatte er sich eine Schnittwunde am Hals beigebracht. An dem Aufkommen des Lebensmüden wird gezweifelt. Die Ursache der Tat dürfte in einem schlechten Geschäftsgang zu suchen sein.

Entenaufzucht.

Die Enten werden in vielen Fällen zu Unrecht etwas stiefmütterlich behandelt, denn sie gelten in der Landwirtschaft nicht viel und werden daher noch mehr wie das Huhn als lästiges Anhängsel zum Wirtschaftsbetrieb empfunden. Allerdings, mit dem Huhn ist ja in den letzten Jahren ein bedeutender Fortschritt zu verzeichnen, und wir erkennen im Hinblick auf die 300 Millionen Mark, welche jährlich als „Dummheitssteuer für Geflügelprodukte" ins Ausland wandern, diese erfreuliche Tatsache dankbar an.

Die Enten kann man in 2 Kategorien einteilen, in Fleisch- und Legeenten. Je nach der Art und dem Zuchtziel muß man diese Tiere verschieden aufziehen, denn auf einen Leisten kann man hier nicht schlagen.

Zuerst die Aufzucht der Fleisch- und Mastenten.

Enten, welche für die Mast bestimmt sind, müssen so schnell wie möglich gemästet werden, denn mit 8 Wochen müssen sie 5 Pfund wiegen.

Wir müssen also dabei bedenken, je früher wir auf dem Markt erscheinen, je besser ist es für unsern Geldbeutel. Die Richtlinien sind uns genau vorgezeichnet. Die Enten müssen am besten so fertig sein, daß sie Ende Mai, Juni vollentwickelt sind. Man sagt, die Enten sind Vielfresser, nicht ganz mit Recht, aber für die Entwicklung muß uns ihr Appetit gerade lieb sein und füttern wir daher so, daß wir denselben immer wach halten. Die Mastenten dürfen nicht freien Lauf haben, sondern bleiben eingesperrt. Das soll jedoch nicht heißen, sie bleiben nur im Stall, sondern man gibt ihnen am Stall einen kleinen Auslauf.

Als Erstlingsfutter reichen wir getrocknete, geschrotete Semmel, eine Idee Kleie, angefeuchtet mit Milch. In der zweiten Woche ersetzen wir die Semmeln durch Haferschrot oder Haferflocken, Maisschrot, Knochen- oder Dorschmehl. Ferner gibt es Grünfutter, so viel die Tiere fressen wollen. Von der fünften Woche ab füttern wir wie folgt: 1 Teil Kartoffelflocken, 2 Teile Haferschrot, 1 Teil Weizenkleie, 1 Teil Maisschrot, 1 Teil Fleisch- oder Knochenmehl. Mit 8 Wochen müssen die Entchen bei dieser Fütterungsweise fertig sein; man darf nunmehr den Zeitpunkt der Schlachtung nicht verpassen, weil sie sonst in die Mauser gehen. Mastentenrassen sind: Peking-, Rouen-, Aylesbury- und Pommernenten.

Die Aufzucht der Legenten muß ganz anders gehandhabt werden; hier wollen wir nicht mit allen Mitteln feines Fleisch erzielen, sondern unsere Bestrebungen sind auf frühe Reife und frühe Eiablage gerichtet. Was sollen sie als Futter bekommen? In den ersten 14 Tagen dasselbe wie die Mastenten. Später also in der dritten Woche bekommen sie als erste Nahrung am Morgen ein Weichfutter, bestehend aus 1 Teil Kartoffelflocken, 1 Teil Weizenkleie, 1 Teil Haferschrot, 1 Teil Fischmehl, 1 Teil Fleischmehl, Grünfutter. Der große Auslauf wird dann eifrig abgesucht nach Kerbtieren usw. Als zweite Mahlzeit stellen wir den Enten ein Trockenfutter hin aus 1 Teil Weizenkleie, 1 Teil Weizenschrot, 1 Teil Haferschrot, 1 Teil Fischmehl, ½ Teil Leinmehl, ½ Teil Knochenschrot. Dann wieder Auslauf und am Nachmittag gibt man eine kleine Zwischenmahlzeit, bestehend aus Grünfutter (Brennessel), etwas Haferschrot und Weizenkleie. Am Abend Körnerfutter in einem tiefen Trog, am besten schweren und vollen Hafer. Dieses Futter geben wir bis zur zehnten Woche, dann erhalten die Tierchen das Futter der erwachsenen Enten.

Die Enten benötigen nicht so viele Wärme wie die Hühnerküken, sie sind daher bald der Wärme entwöhnt. Sie dürfen nicht den prallen Sonnenstrahlen ausgesetzt werden, es werden sonst Verluste unvermeidlich sein.

In den Ausläufen sorgt man also für reichlichen Schatten. Es ist ebenso selbstverständlich, daß die Entchen Kalk- und Blutsalze in genügender Menge erhalten, ebenso reichlich frisches Trinkwasser, das wir in solchen Tränken geben, die verhindern, daß die Enten sich, wie es ihre Art ist, von oben bis unten oder durch und durch benässen. Der Stall muß immer trocken sein, Nässe im Stall kann die Ente nicht vertragen. Wir sorgen durch eine Schicht von Torfmull dafür, daß das Lager stets trocken ist. Sie werden, wenn die Abstammung eine gute ist, auch in der Legetätigkeit ihren Pfleger nicht enttäuschen, besitzen wir doch in der indischen Laufente und englischen Khaki Campbell-Ente Leistungsstämme, welche durch ihre reiche Eiablage mit unsern besten Hühnerrassen gleichen Schritt halten. Alfred Martin.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Wirtschaftliche Wochenrundschau.

Börse. Die Börse war in dieser Woche wieder lustlos und schwächer. Zwar vertraut die Börse fest auf einen guten Ausgang der Pariser Reparationskonferenz, aber die lange Hinauszögerung der Entscheidung, der dreimonatige Reparationskampf bedeuteten eine zu große Belastungsprobe. Bei dieser Lage gewannen verschiedene ungünstige Momente wieder mehr die Oberhand. Die immer noch recht angespannte Geldmarktlage und im Zusammenhang damit die Gerüchte über eine geplante Einschränkung der Lombardkredite seitens der Reichsbank lassen die Börse dem kommenden Ultimo mit Besorgnis entgegensehen. Verstimmend wirkten auch Meldungen, wonach die Aussprache von Dr. Schacht in Essen mit den Industrieführern einen unbefriedigenden Verlauf genommen haben soll. Bei ausgesprochener Geschäftsunlust zeigte die Kursgestaltung einen erheblichen allgemeinen Rückschlag. Abgesehen von fortgesetzten amerikanischen und schweizerischen Käufen beteiligte sich das Ausland kaum. Das Geschäft spielte sich fast ganz unter der Spekulation ab. Die gedrückte Stimmung hielt im ganzen Verlauf der Woche an.

Geldmarkt. Am Geldmarkt sind immer noch keine Anzeichen einer Entspannung zu bemerken. Die Nachfrage ist bei Tagesgeld wie Monatsgeld weiterhin dringend. Die Geldsätze bleiben mit 8½—10½ Proz. sehr teuer. So sieht man dem kommenden Ultimo mit ziemlicher Sorge entgegen. Auch die Lage der Reichsbank ist nach wie vor stark angespannt, weshalb sie ihre Kredit-Restriktionsmaßnahmen noch verschärft hat. Die Kassenlage des Reiches ist fast verzweifelt. Mit dem Pump bei den Privatbanken zu hohen Zinsen kann es nicht lange weiter gehen. Nun besteht der Plan, eine Gesetzesvorlage zu verabschieden, die ein wahres Novum in der Finanzgeschichte bedeutet. Danach soll eine Inlandsanleihe von mehrjähriger Laufzeit in Höhe von 500 Millionen Mark aufgelegt werden, die mit verschiedenen Privilegien, so Befreiung von Vermögens-, Erbschafts- und Einkommensteuer ausgestattet werden soll. Das ist ein starkes Lockmittel, das hart an Reklametrick grenzt. Sollte die Vorlage angenommen werden, so ist ihr Erfolg nach den Erfahrungen mit früheren Reichsanleihen trotzdem noch zweifelhaft genug.

Produktenmarkt. Die Produktenmärkte zeigten in dieser Woche durchweg schwächere Haltung. Die Unternehmungslust wurde durch die Auslandsbaisse stark beeinträchtigt. Auch die Mehlpreise waren schwächer. An der Stuttgarter Landesproduktenbörse blieben Wiesenheu und Stroh mit ... bezw. 6 M. pro Doppelzentner unverändert. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 223 (—4), Roggen 201 (—...), Futtergerste 200 (—2), Hafer 203 (—5) M. je pro Tonne ... Weizenmehl 28¾ (unverändert) Mark pro Doppelzentner.

Warenmarkt. Die Großhandelsindexziffer ist mit ... gegenüber der Vorwoche (136,1) leicht zurückgegangen. ... läufig waren vor allem die Preise für Agrarprodukte. ... den Häuteauktionen zogen die Preise nach den letzten ... gängen wieder etwas an. Das Ledergeschäft war unverändert rege. Die Preise für Rohbaumwolle waren ebenfalls ..., Baumwollgarne unverändert. Die Kupfermärkte unterlagen kleinen Rückschlägen.

Viehmarkt. Die Schlachtviehmärkte zeigten bei mäßiger Beschickung gutes Geschäft. Im Hinblick auf die Pfingstfeiertage wurde fast alles ausverkauft. Die Preise waren bei Großvieh und Kälbern höher, während die Schweinepreise nachgelassen hatten.

Holzmarkt. Die Nachfrage an den Rundholzmärkten ist entsprechend der vorgeschrittenen Zeit normal, die Stimmung unverändert fest. Bretter haben behauptete Tendenz. Bauholz ist fortgesetzt gefragt. Der Papierholzmarkt leidet unter der Konkurrenz polnischer und tschechischer Ware.

Vermischtes.

Der betrügerische Erbe. Der 64 Jahre alte in Burg bei Obergünzburg geborene Fettwarenhändler Johann Dempfle in Kempten, einer der bekanntesten Handelsleute im Allgäu, wurde verhaftet. Er hat seit längerer Zeit unter dem falschen Vorgeben, er bekomme eine reiche Erbschaft aus Indien, eine Reihe Allgäuer Geschäftsleute hereingelegt, einen Kemptener Buchdruckereibesitzer prellte er allein schon um 800 Mark.

Aus Versehen in den Tod. Die 18 Jahre alte Gutsbesitzerstochter Maria Haas von Tiefenbach hat aus Versehen Lysol getrunken; das junge Leben konnte vor dem Tode nicht mehr gerettet werden.

Er will sein eigenes Haus sprengen. In Bringmannshausen versuchte ein Arbeiter nach vorangegangenem Streit mit seiner Familie das von ihm bewohnte Haus in die Luft zu sprengen. Die von den Hausbewohnern benachrichtigte Polizei fand bei dem Mann mehrere Pakete Sprengstoff mit Zündschnur. Als der Arbeiter verhaftet werden sollte, hatte er sich am Bettpfosten aufgehängt; er konnte aber noch gerettet werden.

Der Reichtum in Deutschland. Die Reichtumsverteilung in Deutschland geht aus einer dieser Tage vom deutschen statistischen Reichsamt veröffentlichten Uebersicht der Vermögensveranlagung für das Jahr 1925 hervor. Es gibt in Deutschland nach der letzten Berufszählung unter den 59 Millionen Einwohnern mehr als 29 Millionen Berufstätige. Von diesen waren mehr als 19 Millionen unselbständige Arbeiter und Angestellte, etwa 10 Millionen selbständige Erwerbstätige; unter 100 Erwerbstätigen in Deutschland sind 61 Proletarier im weitesten Sinn. Die Zahl der physischen und juristischen Personen, die ein Vermögen von mehr als 5000 R.M. zu versteuern hatten, beträgt im Deutschen Reich 2,6 Millionen. Das gesamte steuerpflichtige Vermögen betrug 108 Milliarden Goldmark. 40,2 Prozent der Steuerpflichtigen hatten Vermögen bis zu 10 000 R.M. ihr Anteil am gesamten steuerpflichtigen Geldvermögen betrug 7,7 Prozent; 40,6 Prozent der Steuerpflichtigen hatten Vermögen von 10 000 bis 30 000 R.M., ihr Anteil am steuerpflichtigen Gesamtvermögen betrug 18,3 Prozent; 14,8 Prozent der Steuerpflichtigen hatten ein Vermögen von 30 000 bis 100 000 R.M. (Gesamtanteil 19,9 Prozent), 4,1 Prozent der Steuerpflichtigen hatten ein Vermögen von 100 000 bis 1 000 000 R.M. (Gesamtanteil 26 Prozent); 0,28 Prozent der Steuerpflichtigen hatten ein Vermögen von mehr als 1 000 000 R.M. (Gesamtanteil 28,1 Prozent. Aus dieser Statistik geht hervor, daß 4,28 Prozent der Besteuerten, im Ganzen etwa 100 000 Menschen, die jeder ein Vermögen von mehr als 100 000 R.M. hatten, über die Hälfte 54,1 Prozent des gesamten steuerpflichtigen Vermögens, in ihrem Besitz hatten! Von den 7296 Steuerpflichtigen mit einem Vermögen von mehr als einer Million Mark waren 233 Einzelpersonen mit einem Vermögen von 5,14 Milliarden Mark; 4961 waren juristische Personen, also vor allem Aktiengesellschaften, mit einem Vermögen von 23,7 Milliarden Mark.

Das Todesurteil.

Roman von Kurt Martin.

(Alle Rechte vorbehalten.)

Vertrieb: Literarisches Büro „Das neue Leben", Bayr. Gmain, Oberbayern.

35

Da sah das Mädchen mit tränenvollen Augen die Mutter an.

„Wenn sich doch alles zum Guten wenden würde! — Mutter, Adalbert muß aus Leipzig fort. Es droht ihm dort — vielleicht Gefahr."

„Also doch!"

Frau Jutta griff sich an die Stirn.

„Was kommt nun? — Reinhold hat uns getäuscht, als er schrieb, Adalbert habe sich eines Besseren besonnen."

„Nein, er hat die Wahrheit geschrieben; aber es blieb nicht bei dem. Er — verlor sich wieder an Mary Wilken."

„Wieder!"

„Er liebt auch ein anderes Mädchen, die Tochter eines Fabrikanten, und Reinhold schreibt, es sei ein gutmütiges, liebes Geschöpf. Aber —"

„Die andere fordert ihn für sich, nicht wahr?"

„Ja."

„Laß mich alles lesen!"

Zögernd griff Irmingard in den Ausschnitt ihrer Bluse. Sie reichte der Mutter das Schreiben.

„Es ist vielleicht besser so!"

Und während Frau Jutta las, saß Irmingard sinnend neben ihr.

— Wie schön doch die Welt war! — Und wie viel Leid sie doch barg! — Gab es wirklich kein volles, reines Glück auf Erden? — Kam immer das Leid? — Und ihr eigenes Leben? — Was würde ihr Schicksal sein? — Und wie viel Leid wartet noch ihrer? — Was drohte jetzt Adalbert? — Wenn die Mutter es nicht ertrug? — Wenn sie zusammenbrach? — Wenn —.

Ein tiefes Seufzen ließ sie den Kopf heben.

Frau Jutta hatte den Brief in den Schoß fallen lassen. Beide Hände hielt sie vor die Augen gepreßt.

Irmingard schlang den Arm um sie.

„Muttchen! — Nicht gar so traurig! — Es wird wohl alles gut vorübergehen! Reinhold ist ja Adalbert nahe!"

Frau Jutta fuhr angstvoll empor.

„Und gestern war Montag! Gestern Abend war Adalbert mit Fräulein Burkardt und ihrer Mutter in der Oper. Wenn —. Ach, ich will selbst nach Leipzig! Ich will zu Adalbert! Ich will ihn bitten und immer wieder bitten. Komm mit mir! — Der Haß dieser Frau wird ihn zu vernichten suchen. Adalbert ist so übereilt im Handeln, so aufbrausend! — Wenn diese Frau sich an ihm rächt! Irmingard, ich kann nicht bleiben, ich muß nach Leipzig! Ich finde keine Ruhe mehr! — Adalbert! — Warum hast du mir solch Leid gebracht! — Ich will fort, ich will zu ihm! Es geht noch ein Zug um sechs. Den erreichen wir noch!"

Sie stand auf, schwankend, zitternd.

Irmingard stützte sie.

„Komm! — Ich helfe dir! — Ja, du hast recht, wir fahren! — Noch heute! — Es ist am besten so. Wir sehen gewiß alles zu schwarz. Wenn wir bei Adalbert sind, wird alles gut werden!"

Sie liefen hastend heimwärts, Frau Jutta schwer auf den Arm der Tochter gestützt.

Als sie den Garten betraten, kam ihnen Olga entgegen. Sie mied den Blick Frau Juttas.

„Es ist Besuch da."

Irmingard forschte:

„Besuch?"

Und Frau Jutta stieß erregt hervor:

„Wir können niemand empfangen. Sagen Sie es, Olga! Wir fahren nach Leipzig. Wir müssen uns ankleiden."

„Der Besuch kommt ja von Leipzig!"

Frau Jutta schwankte.

„Adalbert ist da!"

Olga schüttelte den Kopf.

„Nein; aber der Herr Dr. Schmidt ist da."

Irmingard trat überrascht einen Schritt zurück.

„Reinhold?"

„Der Herr Doktor wartet im Haus."

Frau Jutta schritt mühsam die Stufen empor. Irmingard folgte ihr. Sie dachte in ihrer Ueberraschung nicht daran, die Mutter zu stützen.

Und dann standen sie sich gegenüber. Frau Jutta hielt beide Hände des Gastes und sah ihm entsetzt in die Augen.

„Was ist geschehen?"

Er sprach ernst, aber ruhig.

„Regen Sie sich nicht auf, Frau Doktor. Ich will über Adalbert mit Ihnen sprechen. Kommen Sie, setzen Sie sich! Mein Kommen hat Sie erschreckt."

Er führte sie zum Sofa, und sie ließ sich folgsam darauf nieder. Ihre Augen ließen nicht von Reinhold Schmidt.

Jetzt wandte er sich Irmingard zu. Sie sah ihm mit Augen, in denen er die Angst las, fragend an.

„Irmingard! — Du hast mich gebeten, es bei dem einstigen Du zu lassen. Es soll nicht nur für unsere Briefe gelten, es gilt auch in dieser Stunde, nicht wahr?"

Sie legte ihre Finger in seine Rechte.

„Ja, — Reinhold."

„Ich danke dir — hilf mir, daß deine liebe Mutter sich wieder faßt."

Ein fester Händedruck und ein bedeutsamer Blick seiner Augen mahnte: Sei du wenigstens stark! —

Ihr Herz klopft zum Zerspringen. Er geleitete sie zum Sofa.

„Setze dich zu deiner Mutter."

Irmingard fragte:

„Willst du nicht etwas trinken? Hast du keinen Hunger?"

„Danke, jetzt nicht, später!"

Frau Jutta flehte:

„Erzählen Sie!"

Er nickte und zog sich seinen Stuhl heran.

„Aber nicht aufregen, Frau Doktor!"

Sie krampfte die Hände ineinander.

„Wie geht es Adalbert? — Ist er gesund?"

„Er ist — auf dem Wege nach hier."

„Gott sei dank! Er kommt. — Dann wird noch alles gut. Wenn er nur erst hier ist — es muß dann alles gut werden."

„Frau Doktor, ich habe vielleicht an Adalbert gefehlt. Ich hätte trotz seiner Gegenwehr schon früher energischer eingreifen müssen."

Irmingard sprach an der Mutter Stelle:

„Du tatest alles! Du tatest mehr, als du zu tun nötig hattest."

Er wehrte, doch sie beharrte.

(Fortsetzung folgt.)

AUTOFAHREN

Lernen Sie gründlich auf nur neuen modernen Fahrzeugen
in der

Priv.-Kraftfahrschule

Pforzheim G. m. b. H., Maximilianstr. 159

Unser neu eingerichteter Unterrichtsraum bietet angenehmen Aufenthalt
Kursbeginn täglich **Lehrplan kostenlos** **Telefon 5158**

Mit Geschmack gekleidet sein-heisst Mäntel und Kleider tragen aus dem Spezialhaus

C. Berner
PFORZHEIM

Hypotheken- u. Baugelder
Liegenschafts-An- u. Verkäufe
vermittelt zu günst. Bedingungen
Fritz Müller, Neuenbürg.
Brunnenstr. 39.
Zu sprechen täglich von 5 Uhr ab.
Strengste Verschwiegenheit!

Fr. Schilling, Neuenbürg a. E.
Schuhspanner.

Schömberg.
Schöner, großer
Laden
mit Wohnung zu vermieten.
A. Amann.

W. Bürkle, Neuenbürg
Vorstadt 267.
sämtliche Rauchwaren.

Piano,
neu, mit prachtvollem Ton, im Auftrag zu verkaufen mit
20 Prozent Nachlaß.
Schmid & Buchwaldt,
Pianohaus,
Pforzheim, „Industriehaus",
Poststraße 1.

Karl Förschler, Birkenfeld
Flüssiges Bodenwachs.

Obernhausen.
Zu verkaufen einen guterh. schwarzen
Herd.
Wilh. Ahr.

Welche Pension
in tannenwaldreicher Gegend bietet junger, flinker Frau vom 9. Juni an **sechs bis acht Wochen Aufenthalt** gegen leichte Hausarbeit ohne weitere gegenseitige Vergütung. Neuenbürg oder nähere Umgebung bevorzugt. Um Zuschriften bittet Frau **Käthe Schmidt, Frankfurt a. M.,** W. Mühlgasse 3, part.

Für Eheleute!
Hygienische und sanitäre Artikel. Gummiwaren. Preisliste gratis und franko.
H. Behringer, Pforzheim,
Bäznerstraße 2.

Immerfort Störung

Wie Eisenbahnen drücken Ihre Schreibmaschinen, stören Sie in Ihrer Arbeit, zerrütten Nerven und Arbeitskraft.

Remington-Noiseless

schreibt **geräuschlos.** Sie ist die einzige ihrer Art auf der Welt. Sie schont Ihre Nerven und erhöht die Arbeitsleistung bei Chef und Mitarbeiter.

Eine Karte oder ein kurzer Anruf, und ich zeige sie Ihnen gerne unverbindlich.

Erich Rosener
Stuttgart, Friedrichstr. 23 A, Tel. 23478

Neue u. gebrauchte Möbel jeder Art
sowie **Federbetten, Betträste, Matratzen usw.**
liefert zu billigsten Preisen
A. Lichtenberger, Möbel-Geschäft,
Kleine Gerberstr. 16, **Pforzheim.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Nähmaschinen,
Naumann, Gritzner, Adler, sowie alle Sorten
Fahrräder
vom billigsten bis zum feinsten. — **2 gebr. Motorräder.**
DKW. und Tas-Motorräder-Vertretung.
Unterricht in Nähmaschinen-Stopfen u. -Sticken kostenlos.
Große Auswahl in Manufaktur-Waren.
Rudolf Laupp, Schwann.

Birkenfeld.
Kaffee-Restaurant „Uhland".
Pfingst-Montag
Konzert
Kanzler.

Auto-Fahrten
mit neuer Opel-Limousine
übernimmt bei sorgfältiger Bedienung
Ernst Kröner, Calmbach a. E.,
Opel-Vertretung. Telefon 248.

Vieh-Verkauf.
Am Pfingst-Montag
steht in den **Stallungen des Friedrich König gegenüber dem Bahnhof in Höfen a. E.** ein großer frischer Transport

erstklassiger, hochträchtiger Kalbinnen und junge Kühe, sowie schöne Jungrinder
zum Verkauf, wozu Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst einladet
Berthold Löwengardt,
Rexingen.

Gesangbücher
von einfach bis feinst in jeder Ausführung sind zu haben in der
C. Meeh'schen Buchhandlung, Neuenbürg.

Schwann.
Ein Paar

Läufer-Schweine,
auch einzeln, verkauft
Wilh. Frey b. Hirsch.

O B
Neue Schreibmaschinen
sowie
alle Reparaturen
nur
Blessing, Pforzheim
Tel. 2914. Theaterstr. 5.

Biefelsberg.
Verkaufe eine gute
Nutz-Kuh,

35 Wochen trächtig.
Chr. Burgbacher.

Ia Eiderfettkäse 20%
9 Pfd. — Mk. 6.30 franko
Dampfkäsefabr. Rendsburg.

Das Todesurteil.

Roman von Kurt Martin.
(Alle Rechte vorbehalten.)
Vertrieb: Literarisches Büro „Das neue Leben", Bayr. Gmain, Oberbayern.

36

„Ich weiß es, aus deinen Briefen an mich, und aus deinen Briefen an Günther. — Ja, jetzt sage ich es offen vor Mutter, die den Inhalt dieser Briefe nicht kennt: Du hast alles für Adalbert getan, was in deiner Kraft stand. Er hat dir bitter wehe getan und dich von sich gestoßen."

Frau Jutta sah überrascht auf die Tochter und dann wieder auf Reinhold.

„So ist das also! — Hättet ihr mich doch von Anfang an alles wissen lassen!"

„Es wäre vielleicht besser gewesen. Ich wollte Ihnen Sorgen ersparen, Frau Doktor, und Günther und Irmingard dachten wie ich. Wir meinten es alle gut mit Ihnen, und hätten doch vielleicht —."

Er stockte. Sie drängte.

„Was? — Es ist also doch irgend etwas geschehen, gestern Abend!"

Er sah fragend auf Irmingard, und sie gestand.

„Ich habe vorhin Muttchen deinen Brief lesen lassen. Wir wollten noch heute Abend abreisen, nach Leipzig."

„Dann — Ja, es ist gut so! — Du hast recht getan, Irmingard."

Frau Jutta forschte:

„Was geschah gestern Abend?"

Er zögerte.

„Es —. Adalbert begleitete Frau Burckardt und ihre Tochter in die Oper."

„Ja."

„Ich wollte ihn hindern; er ließ es sich nicht ausreden."

„Und dann?"

„Ich saß den Damen Burckardt und Adalbert gegenüber. —"

„Und?"

„Am Ende der großen Pause bemerkte ich, wie Fräulein Ilse ein Brief gebracht wurde, vom Logenschließer. Sie schien überrascht zu sein. Sie öffnete den Umschlag und las. Dann sank sie leblos vom Sessel. —"

Frau Jutta neigte tief das Haupt.

„Die andere hat sich gerächt."

Irmingards Augen hingen voll banger Fragen an Reinholds Mienen.

„Wirklich, Reinhold, war die Nachricht von jener andern?"

„Ja. — Ich erfuhr es wenige Minuten später. Ich eilte hinüber in die Loge. Adalbert hatte Fräulein Ilse zum Ruhesofa getragen. Ich bemühte mich um sie. Adalbert war aufs Aeußerste erregt. — Ich ahnte sogleich alles. Plötzlich vernahm ich Frau Buckardts Stimme. Ich wandte mich um. Sie las das Billet, das man Ilse gesandt hatte. Da sprang Adalbert plötzlich hinzu, entriß ihr das Schreiben, las es und stürmte hinaus."

„Und dann?"

Irmingards Augen füllten sich mit Tränen. Er bat eindringlich:

„Nicht so erregen, bitte!"

„Sprechen Sie weiter!"

„Aber ruhig bleiben, Frau Doktor! — Ich sah die Karte am Boden liegen und steckte sie zu mir. Den Hausarzt der Familie Burckardt hatte ich vorher in einer anderen Loge gesehen. Den holte ich rasch herbei und überließ ihm Fräulein Ilses Behandlung. Ich aber eilte fort, Adalbert zu suchen."

„Und fanden Sie ihn?"

„Was stand auf der Karte?"

Er überlegte rasch. Dann griff er in seine Brusttasche und reichte Frau Jutta die Karte. Sie starrte auf die wenigen Zeilen; aber sie konnte kein Wort entziffern.

„Ich kann nicht. Kind, lies du!"

Irmingard griff nach der Karte und las, was da der Haß, die Rachsucht geschrieben hatte.

Frau Jutta taumelte mit einem schmerzlichen Aufschrei empor.

„Der Sohn des Brudermörders Ulrich Jordan! — Mein Junge! — Sie hat ihn ins Herz getroffen! — Sie —"

Sie schwankte und wäre zu Boden geglitten, hätte nicht Reinhold sie rasch in seinen Armen aufgefangen. Irmingard war gleichfalls voller Entsetzen aufgesprungen. Die Erregung über die eben gelesenen Worte, die Angst um die Mutter lösten sich in einem qualvollen Ruf.

„Reinhold, hilf mir!"

„Hole Wasser! — Und Kognak!"

Während er Frau Jutta behutsam auf das Sofa niederließ, eilte Irmingard in die Küche. Da saß Olga am Tisch, den Kopf in die Hände vergraben, und weinte herzzerbrechend. Irmingard schaute fragend auf das treue Mädchen, und ihre Angst wuchs noch mehr. Sie rief:

„Olga! — Helfen Sie! — Wasser! — Kognak!"

Da sprang die Schluchzende auf.

„Die arme Frau Doktor! — Der Adalbert, der Adalbert!"

Irmingard griff sich ans Herz.

„Was ist? Hat Reinhold Ihnen alles gesagt? — Sprechen Sie!"

Olga ließ das Tuch von den Augen sinken.

„Sie wissen es noch nicht?"

Sie lief zum Schrank, zum Wasserhahn. Irmingard flehte:

„Sagen Sie alles! Ist er — denn tot?"

Olga reichte ihr mit zitternden Händen Glas und Flasche. Dann sank sie wieder auf den Stuhl und jammerte erneut.

„Die arme Frau Doktor! — Die arme Frau Doktor!"

Irmingard sah auf die Wehklagende. Sie wußte jetzt alles.

— Die Mutter! —

Sie lief hinüber ins Zimmer.

Frau Jutta hatte sich schon wieder ein wenig erholt. Reinhold Schmidt griff nach der Kognakflasche.

„Ein Glas!"

Irmingard hielt ihm das wassergefüllte Glas hin. Er sah ihr in die Augen und bat:

„Irmingard!"

Sie zuckte zusammen.

„Oh, — verzeih!"

Er trat zum Fenster und goß Wasser auf die Blumen draußen, öffnete die Flasche und goß ein wenig Kognak in das große Glas.

„Trinken Sie, Frau Doktor!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwann.

Am **Pfingst-Montag** findet im **Gasthaus zum „Hirsch"**

Tanz-Unterhaltung

statt, wozu höfl. einladet

Ludwig Aldinger.

Für gute **Speisen und Getränke** ist bestens gesorgt.

Obernhausen.

Am **Pfingst-Montag** bei gutbesetzter Kapelle

Tanz-Unterhaltung,

wozu höflichst einladet

Rathfelder zur „Traube".

Für **gute Speisen und Getränke** ist gesorgt.

Dobel.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Pfingst-Montag den 20. Mai 1929
im Hotel z. „Sonne" in Dobel

stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Adolf König,
Sohn des † Jakob König, Dobel.

Luise König,
Tochter des Gustav König, Fuhrmanns, Dobel.

Kirchgang 11 Uhr in Dobel.

Herrenalb-Kullenmühle—Neukirchen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Pfingst-Montag den 20. Mai 1929

stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Hotel „Deutscher Hof" in Herrenalb

freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Gustav Ruf, Gipser,
Sohn des Gottlieb Ruf, Kullenmühle.

Rosa Stoll,
Tochter des † Jakob Stoll, Neukirchen.

Kirchgang 10 Uhr in Herrenalb.

Wir geben hiermit bekannt, daß wir seit einiger Zeit eine

Großhandlung in Baumaterialien

vertreten und bitten daher bei Bedarf von

Zement, Kalk und Gips, Zement- und Steinzeug-Röhren, Ziegeln aller Art, Dach- und Pappolein-Pappe, sowie Holz-Zement, ferner Boden- u. Wandplatten aller Art

um Ihre geschätzten Aufträge.

Karl Seufer, Kom.-Ges.,
Herrenalb.

Gleichzeitig offerieren wir frei Verwendungsstelle innerhalb Herrenalb

reinen Felsengrus

den Kubikmeter zu **Mk. 12.—.**

Schallplatten

alte können für neue umgetauscht werden, bei

Musik-Hohnloser Pforzheim, Turnplatz, Weiherbergstr. 3.

Schwann.

Am **Pfingst-Montag** findet im **Gasthaus zum „Waldhorn"**

Tanz-Unterhaltung

statt, wozu freundlichst einladet

Frau Faaß zum „Waldhorn".

Schömberg.

Schöne

2 Zimmer-Wohnung

mit Küche zu vermieten.

Hauptstraße 25.

Der Verbraucher hat das Wort:

Unaufgefordert, aber voller Freude teile ich Ihnen mit, daß ich durch Ihre Kraftnahrung **Ovomaltine** von den Strapazen meiner letzten Tournee in ganz kurzer Zeit (14 Tagen) körperlich und geistig vollkommen wiederhergestellt bin. Ich habe schon manches versucht, aber kein Präparat war von einer derartig guten Wirkung und Schmackhaftigkeit wie Ovomaltine. Ich bin ein treuer Verbraucher von Ovomaltine geworden und werde sie in allen Bekanntenkreisen bestens empfehlen.

Leipzig, den 7. April 1929 Max F . . .

Ovomaltine ist in allen Apotheken und Drogerien vorrätig; 250 gr Büchse RM. 2.70, 500 gr RM. 5.—. Gratisprobe und Drucksachen durch:

Dr. A. Wander, G. m. b. H., **Osthofen**-Rheinhessen

Höfen a. Enz.

Am Pfingst-Montag findet im **Gasthaus zur „Sonne"**

Tanz-Unterhaltung

statt, wozu höflichst einladet

Otto Schmauderer.

Für **gute Speisen und Getränke** ist bestens gesorgt.

Herrenalb.

Guterhaltener

Schreibtisch

(dunkelbraun) sowie fast neues

Damenfahrrad RSU.

hat preiswert abzugeben.

Albert Kübler,
Villa Albertine.

---

7. Anzeige

Nr. 107 Vertreter-Reklame April 1929

Zündapp

verwendet nur bestes Material

Zündapp-Räder verbrauchen nicht nur denkbar wenig Betriebsstoff, sie kennen auch fast keine Reparaturen. Sie sind aus nur bestem Material hergestellt (spannungsfreie Doppelstahlrahmen, Kettenantrieb, Hochspannungsmagneten), sie besitzen darum längste Lebensdauer und behalten ihren Wert noch nach vielen Jahren.

Z 200 4,5 PS steuer- und führerscheinfrei ..... M. 798,—
Z 200 8 PS mit profiliertem Doppelstahlrahmen (D. R. P.) und Gazda-Federlenker ..... M. 928,—
Bequeme Teilzahlung.

Zündapp
ZUVERLÄSSIG

Händler-Adresse:

Eug. Wieland, Neuenbürg, Tel. 24.
Eugen Hattich, Birkenfeld.
Eugen Jäck, Conweiler.

Landwirte!

Warum
laßt Ihr Euch fremde Sensen aufschwätzen

?

Die Neuenbürger Sensenschmiede hat eine Werkseinrichtung geschaffen, mit der sie die anerkannt schnitthaltigen Sensen erzeugen lassen.

Weiset Sensen, die nicht den Namen Haueisen als Sohn tragen, zurück.

Blanke Möbel

immer nur durch

Kiwal-Möbelputz

Fl. 1.—, Doppelfl. 1.75

Felix Rall, Neuenbürg

Einzug von Forderungen jeder Art

durch

Inkasso-Geschäft Wolfinger Neuenbürg.

Herrenalb.

Hand- u. Fußpflege

bei

Ostertag.

Harmoniums

für Zimmer und Saal
Sang- und Druckluft

Pianos

in jeder Holzart, gut und billig bei

A. Zutavern, Pforzheim
Christl. Musikverlag
Katalog auf Wunsch

BETTEN

sowie ganze Ausstattungen in größter Auswahl, billigsten Preisen, Zahlungserleichterung, kauf. Sie im **Bettenhaus**

KLEIN

Pforzheim, Schloßberg 11

Ohne Zwischenhandel, direkt an Verbraucher.

Verbraucher gesucht:

Kontaktleinen, Flaschenzugleinen, Feuerwehrleinen, Turngeräte, Maschinen- und Isolierhanf, Hanfseile, Schnüre, Leinen und Tau für jeden Zweck. — Offerte und Musterstückchen kostenfrei.

Hanfseilerei in Wolfenbüttel
Postfach 22.

Danksagung.

Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranken teile ich gern gegen 15 Pfg. Rückporto sonst **kostenfrei** mit, wie ich vor 3 Jahren von meinem schweren Ischias- und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.

Stieling, Militärkantinenpächter, **Cüstrin A. Nr. 138.**

Möbel,

neu und gebraucht, kauft man billig bei

Henninger, Möbelhandlung,
Theaterstraße 3, **Pforzheim.**
Telefon 3203.